

Die Manifeste vom 18. und 20. April enthalten eine frühe „offizielle“ Version des hussitischen Grundsatzprogramms der sogenannten vier Prager Artikel. Diese sollten bekanntlich noch im Sommer 1420 in eine „endgültige“ Fassung gebracht werden. Einer der Hauptinitiatoren ihrer Veröffentlichung vom 18. – 20. April aber, der Oberstburggraf Čeněk, übergab zu Beginn des Monats Mai die Prager Burg an die Truppen Sigismunds und verließ die Stadt. Er war wohl durch den Mißerfolg vor Vyšehrad und die Uneinigkeit der Hussiten desillusioniert, von der Gewalttätigkeit der Taboriten abgeschreckt und vielleicht auch vom Widerhall des Manifests enttäuscht<sup>44</sup>. So hatte das breitgefächerte hussitische Bündnis keine drei Wochen gehalten. Gleichzeitig aber verlor der hussitische Adel seine Führungsposition als politisch handelnder Faktor innerhalb der hussitischen Reformbewegung; von nun an standen die Städte und radikale ländliche Gruppen im Vordergrund. Fragen wir noch nach dem Echo auf das Manifest: Einmal wurde der Hilferuf erhört, denn die ostböhmischen Orebiten zogen den Pragern zu Hilfe<sup>45</sup>. Ein andermal antworteten die Bürger der böhmischen Stadt Kaaden, weiterhin treu zu Sigismund stehen zu wollen<sup>46</sup>.

---

stammende, tschechisch und lateinisch überlieferte (satirische) Manifest „Slyšte nebesa!“ bzw. „Audite celi!“, siehe Husitské skladby Budyšínského rukopisu, hg. von Jiří DAŇHELKA mit einer Einleitung von Josef MACEK (1952) S. 23–31 und 167–173, und BARTOŠ, Manifesty (wie Anm. 5) S. 267 f. 3. Das Manifest nach dem Sieg bei Vyšehrad vom 5. November 1420 (siehe Anm. 25). Laurentius von Březová ist als Verfasser aller (!) dieser Manifeste und weiterer Stücke in Betracht gezogen worden, vgl. SPUNAR, Repertorium (wie Anm. 12) S. 88, und BARTOŠ, Literatura (wie Anm. 11) S. 52 f., 58 f. und 65 ff., der auch auf mögliche Vorbilder (u. a. Petrus de Vineia, Coluccio Salutati, französische Publizistik) hinwies. Bezüglich Laurentius abschwächend, aber an einem einzigen Autor festhaltend SEIBT, Hussitica (wie Anm. 7) S. 118 ff. Laurentius wäre – als Kleriker, Magister der Universität Prag, Schreiber der Prager Neustadt und als Chronist dazu befähigt – der hussitische Manifestautor schlechthin gewesen. Seine oftmals postulierte Tätigkeit in der Kanzlei Wenzels IV., so etwa SEIBT, Hussitica (wie Anm. 7) S. 121, beruht lediglich auf Vermutungen, vgl. Ivan HLAVÁČEK, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel IV. 1376–1419 (Schriften der MGH 23, 1970) S. 223 Anm. 353. Zumindest bezüglich seiner Autorschaft aller (!) eben genannten Manifeste bin ich skeptisch.

44) Vgl. RAKOVÁ, Čeněk (wie Anm. 34) S. 71, und MEZNÍK, Praha (wie Anm. 16) S. 241 f.

45) Vgl. ŠMAHEL, Revoluce 3 (wie Anm. 3) S. 38.

46) PALACKÝ, Beiträge 1 (wie Anm. 14) Nr. 20. Die deutschen Bürger von Kaaden hatten zuvor nicht nur das Manifest, sondern gleichzeitig eine ebenfalls zum 19. April datierte Warnung Sigismunds vor Čenek und den Hussiten erhalten, siehe ebd., Nr. 18.